

# Anhang

## Inhaltsverzeichnis

1. MindMap .....	1
2. Gantt-Diagramm .....	2
3. Checklistenentwurf .....	3
4. Erweiterte Checkliste im Rahmen des Projektes .....	5
5. Checkliste für Situation 1 .....	8
6. Social Story für Situation 1.....	9
7. Abbildung Duschpuppe .....	10
8. Darstellung Zimmerunterteilung .....	11
9. Checkliste Zimmerpflege (staubwischen, saugen, putzen).....	12
10. Abbildung Tokensystem.....	13

# 1. MindMap

**Aneignung von Struktur und Sicherheit durch Anwendung von Methoden nach dem TEACCH-Ansatz und Social Stories.**

**Zeitlicher Rahmen**

- Abgabe Projektmappe: 21.03.19
- Projektmappe der Einrichtung einreichen: Ende Februar bis Anfang März
- Durchführung: 28.12.18 - 23.02.19
- 3. Betreuungsbesuch: 25.01.19, 13:30
- frühzeitige Organisation Mobiliar
- variable Zeit pro Einheit/ Einzelaktivität (abhängig vom situativen Kontext)

**Ziele**

- HEP-Ziel: Herr A. fühlt sich in seiner Sicherheit und Struktur, durch die Umsetzung angewandter Methoden nach dem TEACCH-Ansatz und die Nutzung von Social Stories, bestärkt.
- Sach-Ziel: Herr A. setzt die angewandten Methoden des TEACCH-Ansatzes um und nutzt Social Stories.
- Teilziele: siehe 2. Unterknoten der Einheiten

**Organisation**

- Terminierung erste Tiefgaragentour: 29.12.18
- Anwendung Checklisten (praktische Umsetzung beginnt am 01.01.19)
  - genutzte Räumlichkeiten
    - Büro
    - Wohnraum
    - Herr A.'s Zimmer
- Materialbeschaffung/ Finanzierung
  - Projektbudget (von Einrichtung getragen): Glas-Memoboard, Whiteboard
  - nicht genutztes Mobiliar anderer BW. (kostenfrei): Regale
  - Taschengeld: Tische
  - von mir getragene Kosten: Visualisierungsmaterial
- Kooperationspartner
  - Mitarbeiterteam der Wohngemeinschaft
  - TEACCH-Beauftragte der Einrichtung
  - dezentrale Wohngemeinschaft
  - Einrichtung

**Einheit I: Tagesstruktur**

- ab 1. Woche
- Herr A. lernt seinen Tagesablauf angemessen zu strukturieren.
- Besprechung und Erklärung tagesstrukturierender Checklisten
- Vorbereitung: gemeinsame Erstellung Entwürfe
  - 1 1/2 Wochen lang nur ich mit Herrn A.
  - ab dann auch mit anderen Teammitgliedern
  - Rückmeldung der Mitarbeiter (konstruktive Kritik usw.)
- Erklärung Nutzung Checklisten und deren Erstellung bei den Mitarbeitern
- genutzter Raum: Büro
- Trägermedium: Papier
- täglich gemeinsame Erstellung der Checklisten für den nächsten Tag
- morgendlich: "gestrige" Checkliste gegen "heutige" getauscht

**Einheit II: Tiefgaragentour**

- zwischen 1.-2. Woche
- Herr A. lernt sein Verhalten zu reflektieren
- Terminierung: 29.12.18
- Beobachtung "Belämmerungsverhalten"
- Besorgung Schlafkleidung!
- Reflexionsgespräch mit Herrn A. (Belämmerungen; Unsicherheiten heute)
- Terminierung erfolgt nach Absprache mit Herrn A., dies werde ich dann dienstlich abklären und im Dienstplan festhalten

**Einheit III: Reduktion Unsicherheiten**

- ab 2. Woche
- Herr A. lernt sich adäquat dem situativen Kontext zu verhalten
- Erklärung Vorgehensweise
- 5 Situationen dürfen seitens Herrn A. ausgewählt werden
- gemeinsame Erstellung Checklisten für diese Themen
- EA für Betreuungsbesuch: gemeinsame Erstellung einer solchen Checkliste

**Einheit IV: Visualisierungshilfen**

- ab 4. Woche
- Herr A. lernt komplexe Aufgaben selbstständig zu erledigen.
- Herr A. ist für die Zimmerpflege motiviert
- Vorherige Vorbereitung des Visualisierungsmaterials
- Erklärung Nutzung der Visualisierungshilfe
- gemeinsame Checkliste hierfür aufstellen
- Anbringung im bevorzugten Badezimmer
- Ordnung durch adäquates Mobiliar
- Besprechung Zimmerpflegemaßnahmen
- gemeinsame Erstellung einer Checkliste
- Entwurf und Nutzung eines Token-Systems

**Einheit V: Übernahme Unsicherheitsituationen in Social Stories**

- ab 6. Woche
- Herr A. erlernt geringes Maß an sozialem Verständnis
- Checklisten für Unsicherheitsituationen besprechen an Assoziation angeknüpft, Social Story verfassen
- Übung: gemeinsame Erstellung, dann anlehnend an Kriterien einer Social Story verbessern

**Einheit VI: Reflexionsgespräch**

- in der 7. Woche
- Herr A. kann seine Wünsche konkretisieren.
- Herr A. lernt seine Erfahrungen zu reflektieren.
- bisherige Empfindungen, Meinung von Herrn A. bezügl. des Projektes
- weitere Wünsche anbringen
- Verbesserungswünsche
- nach bestehenden Unklarheiten/ Problemen fragen
- Ideen aus dem Reflexionsgespräch berücksichtigen, Verbesserungen/Erweiterungen vornehmen (auch nach Projektphase weiterzuführen)

**Einheit VII: Tiefgaragentour**

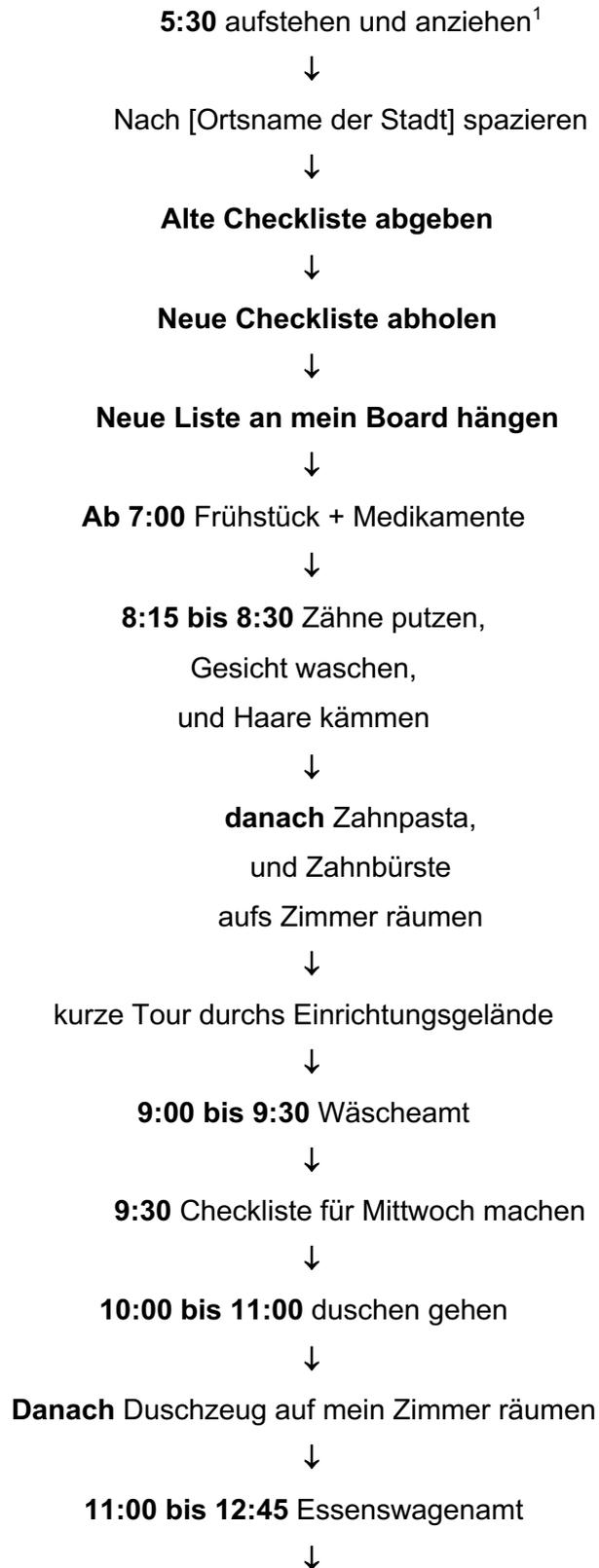
- zwischen 7. und 8. Woche
- Herr A. ist fähig eigenständig adäquate Verhaltensweisen auswählen zu können.
- fungiert als besonderer Motivationsträger
- Überprüfung Anwendung/ Nutzung Checklisten oder Social Stories
- Vergleich 1. Tiefgaragentour mit dieser
- Terminierung erfolgt nach Absprache mit Herrn A., dies werde ich dann dienstlich abklären und im Dienstplan festhalten

## 2. Gantt-Diagramm

Arbeitspakete	Projektlaufzeit: Dezember - Februar															
	Dezember			Januar					Februar				März			
	3. Woche	4. Woche	5. Woche	1. Woche	2. Woche	3. Woche	4. Woche	5. Woche	1. Woche	2. Woche	3. Woche	4. Woche	1. Woche	2. Woche	3. Woche	4. Woche
Planungsphase der verschiedenen Einheiten																
Einheit I: gemeinsame Erstellung Checklisten (Tag)																
Einheit II: Tiefgaragentour																
Einheit III: gemeinsame Erstellung Checklisten (Unsicherheiten)																
Einheit IV a): Checklisten Zimmerpflege + Zimmerstrukturierung																
Anheftung Token-Ziele (Greifbar machen)																
Einheit IV b): Einübung Vorgang Körperpflege																
Einheit V: Überführung dieser in Social Storys																
Einheit VI: verbale Gesamtrefektion																
Einheit VII: Überprüfung durch Beobachtung																
schriftliche Ausarbeitung																
Abgabe Projektmappe																
3. Betreuungsbesuch								25.01.19								

### 3. Checklistenentwurf

#### Dienstag (Entwurf)



---

<sup>1</sup> Herr A. ging teilweise nachts (Zeitraum von 24:00 Uhr bis 3:00 Uhr) durch das Einrichtungsgelände oder die nahe liegende Stadt spazieren, dies verunsicherte ihn zum einen auf Grund möglicher Auseinandersetzungen mit betrunkenen Passanten und zum anderen zeigte er sich in der Konsequenz tagsüber sehr müde.



## 4. Erweiterte Checkliste im Rahmen des Projektes

**Dienstag, 19.02.2019**

5:30 aufstehen und anziehen



**Ab 5:45 Mitarbeiter macht mir einen Strich für die Rasur**



Rasieren und Zähne putzen



**Duschen mit der Duschpuppe**



Ich ziehe mir frische saubere Kleidung an



Zahnputzzeug, Rasierer und Duschzeug auf mein Zimmer bringen



Duschpuppe dem Mitarbeiter geben



**6:00 Uhr** Frühstück und Medikamente



Alte Checkliste abgeben, neue Checkliste holen



**Ich packe meine Checkliste gefaltet in die Jackentasche**



**Ich nehme die Karte mit, wo draufsteht, wie ich mich im Bus verhalten soll**



**Ich fahre mit der Linie 500 nach [Ortsname]**



**7:08 fährt der Bus in [Ortsname] ab**



**Um 08:21 bin ich laut Plan in [Ortsname]**



Ich nehme mir in dem Kaffee beim Edeka einen Kaffee to Go



Ich gehe zur Bushaltestelle und trinke gemütlich meinen Kaffee



da kann ich auf die Uhr gucken



**Um 8:45 gehe ich zum Psychologen**



Auf dem Weg dahin darf ich **5 Minuten** die Baugrube anschauen



**Der Termin ist um 9:00 Uhr**



**Nach dem Termin fahre ich mit der Linie 500 zurück nach [Name Einrichtung]**



**Dafür muss ich um 9:35 den Termin beenden**



**9:46 fährt der Bus an der Haltestelle ab**



**Um 10:49 bin ich laut Plan in [Ortsname]**



Ich ruhe mich bis zum Mittagessen aus



**11:45 bis 12:15 Mittagessen**



Hände und Gesicht waschen



**Ich hänge meine aktuelle Checkliste an mein BOARD**



**Ich gebe die Verhaltenskarte beim Mitarbeiter ab**



Ich hole nach dem Mittagessen meinen Zimmerputzplan ab



**Ich putze mein Zimmer nach Plan**



**Ich gebe den Zimmerplan bearbeitet dem Mitarbeiter zurück**



Ich lasse mein Zimmer kontrollieren



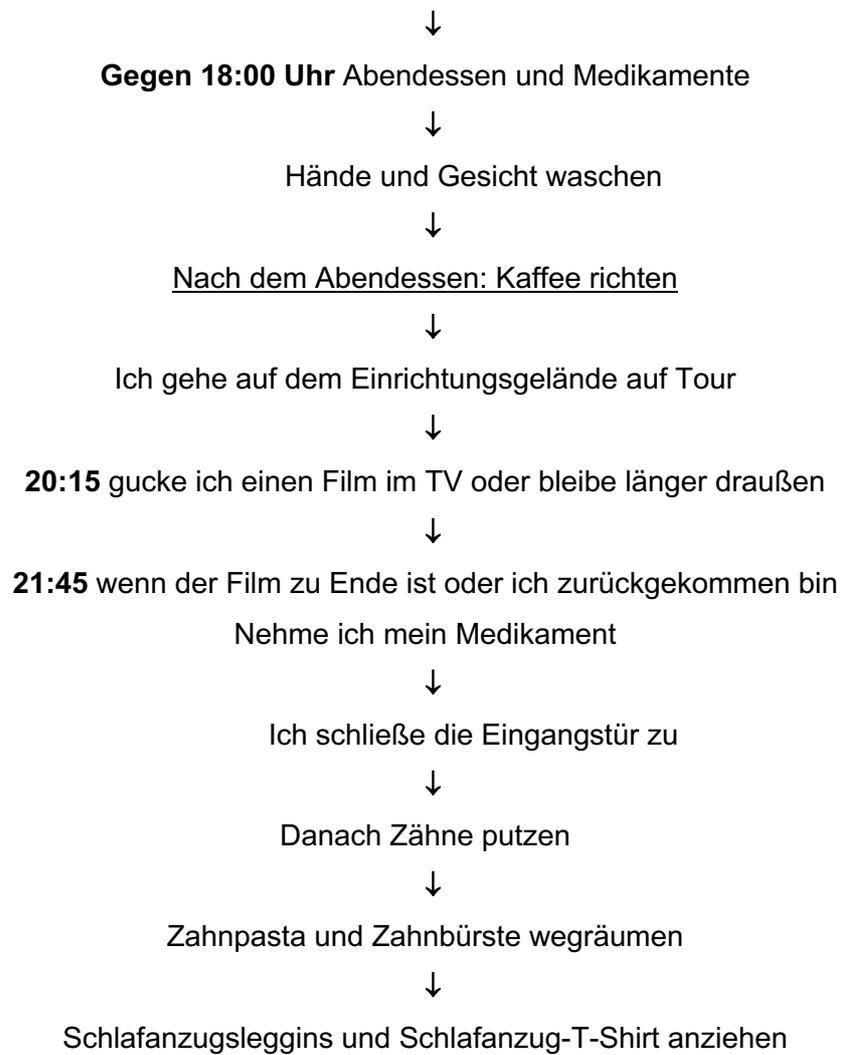
Wenn ich alles wie vereinbart gemacht habe, erhalte ich einen PUNKT



**Gegen 16:00 Uhr mache ich meine Checkliste für Mittwoch**



Danach gehe ich auf Tour im Gelände



ICH STREICHE ALLES DURCH; WAS ICH SCHON GESCHAFFT HABE.

Diese zwei Checklisten verdeutlichen die Weiterentwicklung der Checklisten anhand des Tages Dienstag. Die aktuellere Checkliste, umfasst dabei zusätzlich eine psychotherapeutische Gesprächseinheit.

## 5. Checkliste für Situation 1

### Wie komme ich ganz sicher in keine geschlossene Gruppe?

- ... mich an die Regeln halten
- ... an die Besuchsregeln und die Briefregeln halten
- ... keinen anstiften
- ... nicht zur Leitung laufen
- ... nicht zum Betreuer rennen
- ... keine Alarmknöpfe drücken
- ... keine Mitarbeiter ausspielen
- ... ich halte mich an Absprachen mit Mitarbeitern
- ... ich löse meine Probleme auf der Gruppe ██████

#### **Information:**

Herr A. setzte sich selbst diese „Verhaltensgebote und -verbote“. Diese gäben ihm Anhaltspunkte für ein korrektes Verhalten. Auch betonte er, dass sofern jemand anderes ihm gegenüber äußern würde, dass er die Wohngemeinschaft aufgrund seines schlechten Verhaltens verlassen müsse, er der betreffenden Person diese Checkliste vorlegen würde. Dies würde Herr A. mit dem Kommentar versehen wollen, dass er sich daran halten würde und daher keinerlei Bedenken haben müsse.

## 6. Social Story für Situation 1

„Wie komme ich ganz sicher in keine geschlossene Gruppe.“

Ich möchte nicht auf eine geschlossene Gruppe.

Wenn ich mich korrekt verhalte, brauche ich keine Angst haben. Dann bleibe ich zu 100% auf meiner Gruppe.

Wenn ich viel Scheiße baue, dann bin ich es selber schuld, wenn die Leute verärgert sind. Scheiße bauen heißt, dass ich mich nicht an die Regeln halte, viele Leute belämmer, mich viel beschwere und Unsinn treibe.

Das tut mir nicht gut.

Wenn ich mich an Regeln und Absprachen mit den Mitarbeitern auf der WG ■■■■ halte, dann brauche ich mir keine Sorgen zu machen.

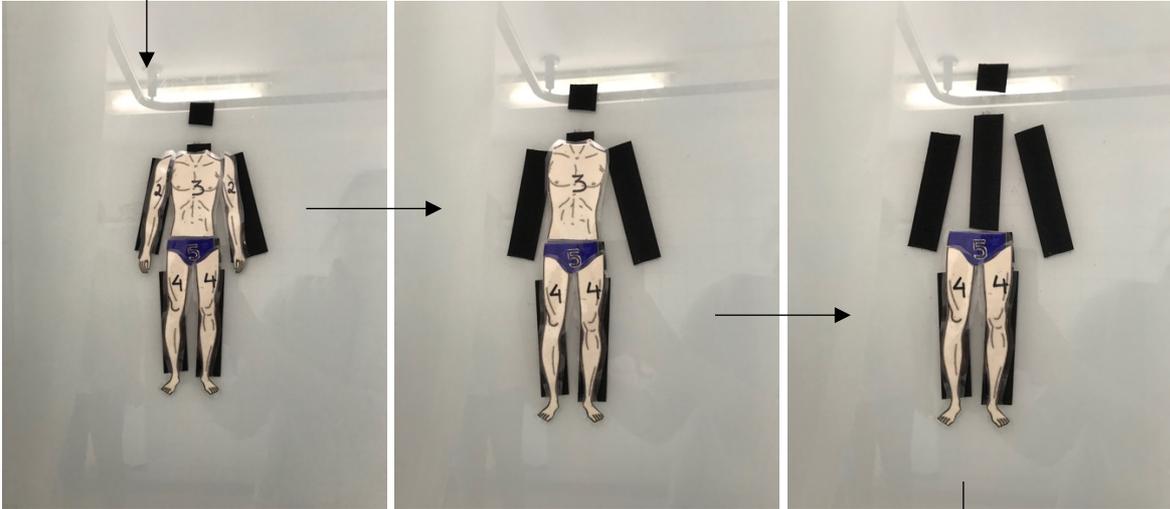
Wenn ich mich gut benehme dann habe ich keinen Stress mit anderen Leuten.

Wenn ich mich gut benehme darf ich 100% sicher sein, dass ich hier bleibe.

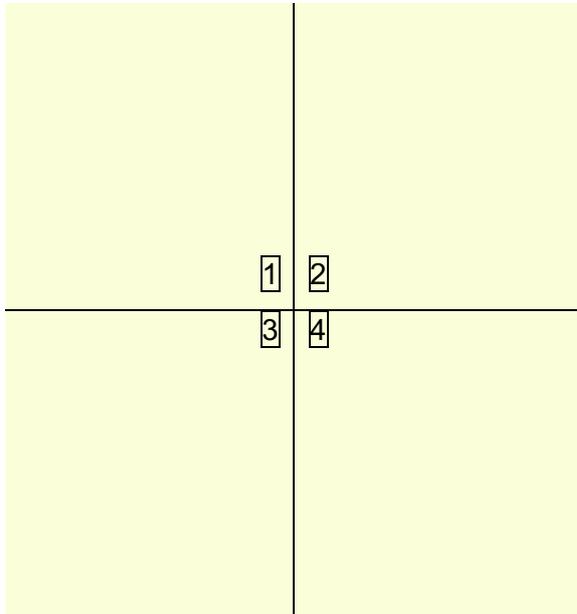
### **Information:**

Herr A. selbst äußerte, dass ihm insbesondere die Belämmerung anderer Personen immer wieder verunsichern würde. Er täte dies gerne, wisse jedoch um die negativen Konsequenzen, bspw. die Entstehung von Konflikten. Auch geht aus seinen biografischen Daten hervor, dass insbesondere sein Spezialinteresse des „Belämmerns“ damals in untragbarer Auslebung auftrat, bevor Herr A. zu weiteren Verhaltensangewohnheiten, wie Sachbeschädigung oder der Betätigung von Alarmknöpfen neigte. Nach weiteren nicht tragbaren Verhaltensauffälligkeiten kam er damals zum ersten Mal in eine geschlossene sozialpsychiatrische Einrichtung.

7. Abbildung Duschpuppe



## 8. Darstellung Zimmerunterteilung



Auf dem Boden von Herr A.'s Zimmer sind in der Mitte vier Nummern angebracht, welche das Zimmer in vier Raumabschnitte teilen. Dies unterstützt ihn bei der Zimmerpflege, so konzentriert sich Herr A. immer nur auf den Bereich in welchem er aktuell die Zimmerreinigung durchführt. Diese Fokussierung der Aufmerksamkeit erleichtert Herrn A. u.a. leichter Verunreinigungen zu finden und diese adäquat säubern zu können.

## 9. Checkliste Zimmerpflege (staubwischen, saugen, putzen)

### Zimmerputzplan

#### 1. Regale und Fensterbank abwischen

Dafür nehme ich einen feuchten Lappen

Ich brauche einen kleinen Eimer mit Wasser und Putzmittel

Dafür frage ich die Mitarbeiter

Hier tunke ich den Lappen rein, drücke ihn aus und wische dann über die Flächen

Erst Feld 1 dann 2 dann 3 dann 4

Ich wische nach den Nummern

---



#### 2. Saugen

Dafür frage ich nach dem Staubsauger von der WG XXXXXXXXXX

Ich sauge Feld 1 dann 2 dann 3 dann 4

Ich sauge nach den Nummern

Nach dem Saugen gebe ich den Sauger wieder zur WG XXXXXXXXXX

---



#### 3. Putzen

Dafür nehme ich den Putzkram mit hoch zu meinem Zimmer

Ich brauche auch einen Putzstiel und einen Putzlappen

Ich mache den Boden erst in Feld 1 nass und wische

Das gleiche mache ich in Feld 2 dann 3 dann 4

Ich putze nach den Nummern

---



#### 4. Wegräumen

Ich räume alle Sachen wieder dahin, wo sie hingehören

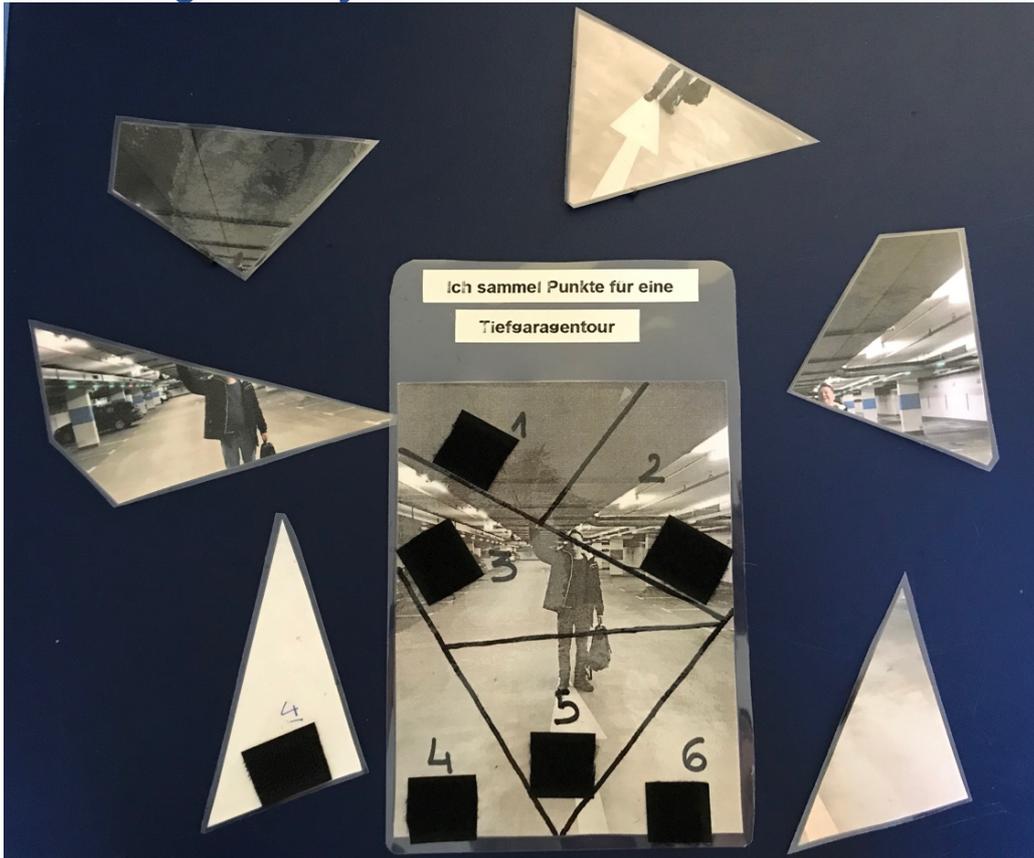
---



Wenn ich mit etwas fertig bin kann ich das durchstreichen oder ich kann in den

Kasten einen großen ✓ machen!

## 10. Abbildung Tokensystem



Ich habe die Idee der Visualisierung zuvor mit Herrn A. besprochen. Nachdem er sich für diese Idee aussprach, habe ich das Tokensystem entsprechend angefertigt. Nach der Fertigstellung habe ich die Nutzung dieser Methode nochmals mit Herrn A. durchgesprochen. Im Anschluss daran, wurde die Punktekarte in seinem Zimmer an sein Board gehangen.

